

sind. Seine Reisebeschreibungen sind veraltet, seine *Etudes de la Nature* sind wissenschaftlich werthlos und nur insofern geschichtlich wichtig, als sie, auf den Spuren Rousseau's fortgehend, gegen die starre Wesensnothwendigkeit der materialistischen Anschauungsweise die religiöse Erkenntniß des unmittelbar göttlichen Schaffens und Waltens mit tiefer Innerlichkeit wieder geltend machen. Aber der Schwerpunkt Bernardin de St. Pierre's liegt in seinen Idyllen. Die kleine Erzählung von Paul und Virginie, welche 1788 im vierten Bande der *Naturstudien* erschien, ist von unvergänglicher Frische und Anziehungskraft. Zwei edle Frauen werden durch Unbill auf eine ferne Südseeinsel verschlagen. Dort wachsen ihre beiden Kinder, Paul und Virginie, in glücklicher Natürlichkeit neben einander auf, zuerst durch zarte Kindesliebe, dann durch die erwachende tiefere Leidenschaft innig verbunden. Nichts trübt das Glück dieser liebereichen unschuldsvollen Einsamkeit. Da wird Virginie von einer Verwandten nach dem fernen Frankreich gerufen und soll dort in alle Vorzüge und Irrgänge europäischer Bildung eingeführt werden. Nach vielem Drängen giebt sie nach; aber die Sehnsucht nach dem verlorenen Glück ihres Eilandes und die Treue zu ihrem Geliebten läßt sie nach kurzer Zeit aus Paris die Flucht ergreifen. Auf der Rückreise leidet sie Schiffbruch und geht in den Wogen unter. Paul und die beiden Mütter verzehren sich in unüberwindlichem Gram. Die Fabel ist lose und willkürlich. Der tragische Ausgang ist völlig unmotivirt, und der Zusammenstoß des einfachen Naturkinds mit der verkommenen Bildung ist nicht aus innerer Nothwendigkeit, sondern nur aus der äußern lehrhaften Absicht entsprungen, um, wie Goethe sich darüber ausdrückt, alle schmerzlichen Mißverhältnisse zur Sprache zu bringen, welche in den neuesten Staaten zwischen Natur und Gesetz, Gefühl und Herkommen, Bestreben und Vorurtheil so bang und beängstigend sind. Aber der Eindruck aller Einzelheiten ist tief ergreifend und im höchsten Sinne dichterisch. Die Gluth und der Zauber der Tropenwelt liegt über der kleinen Dichtung, und die Treue der Naturschilderungen wird von einem Kenner wie A. von Humboldt in seinem „*Kosmos*“ mit be-
 redten Worten bezeugt. Die betreffende Stelle heißt: „Paul und Virginie, ein Werk, wie es kaum eine andere Literatur aufzuweisen hat, ist das einfache Naturbild einer Insel mitten im tropischen Meere, wo, bald von der Milde des Himmels beschirmt, bald von dem mäch-